

**Der Grosse Rat Le Grand Conseil
des Kantons Bern du canton de Berne**

Mittwoch (Nachmittag), 4. März 2020 / Mercredi après-midi, 4 mars 2020

Gesundheits-, Sozial- und Integrationsdirektion / Direction de la santé, des affaires sociales et de l'intégration

26 2019.RRGR.344 Motion 273-2019 Klopfenstein (Corgémont, SVP)
Genauere Abklärungen im Zusammenhang mit dem interjurassischen Psychiatriewesen

26 2019.RRGR.344 Motion 273-2019 Klopfenstein (Corgémont, UDC)
Plus de lumière dans le brouillard de la psychiatrie interjurassienne

Präsident. Das Traktandum 25 haben wir bereits erledigt. Wir kommen zum Traktandum 26, eine Motion von Grossrat Klopfenstein. Er hat dort die Ziffer 1 zurückgezogen. Wir sprechen noch über die Ziffern 2 und 3. Monsieur Klopfenstein, vous avez la parole.

Etienne Klopfenstein, Corgémont (UDC). Dans le cadre de la restructuration de la psychiatrie en 2015 il a été décidé d'abandonner le site de Bellelay dont les bâtiments ne conviennent plus à cette affectation, car ils sont situés dans un ensemble très protégé et que les transformations sont très compliquées au niveau architectural et technique. Il a été décidé de déplacer les soins psychiatriques sur le site de l'hôpital de Moutier. Le premier point de la motion demandait au Conseil-exécutif une évaluation des coûts d'investissement. Comme ces frais sont à la charge de la SA de l'hôpital, le Conseil-exécutif n'est pas en mesure de répondre à cette question, car elle n'est pas de sa compétence. Je retire ce point.

Au point 2, il est question de la répartition des frais non couverts par la Loi fédérale sur l'assurance-maladie (LAMal). Dans sa réponse le Conseil-exécutif rappelle de quelle manière les frais sont répartis. Tout d'abord, c'est sur la base du contrat de prestations avec chaque hôpital sur la base des soins hospitaliers. Les financements servent à couvrir les dépenses liées aux soins stationnaires et ambulatoires ainsi qu'à la formation du personnel en médecine et en pharmacie. Si des frais supplémentaires non couverts par la LAMal devaient subsister, ce sont les cantons concernés qui devraient les supporter. Depuis une année et demie, un groupe de travail composé d'acteurs de la santé des hôpitaux du Jura bernois et du Jura, a étudié différentes variantes concernant l'avenir hospitalier de la région. Depuis un certain temps déjà, le canton de Berne demandait d'associer un privé dans la démarche. Malheureusement cette solution n'a jamais été étudiée. Lors du dépôt de cette motion en novembre dernier, un partenariat avec un privé n'était pas encore connu. Le 10 janvier 2020, on a appris que le groupe Swiss Medical Network (SMN) s'est engagé dans l'actionnariat de l'Hôpital du Jura bernois (HJB). Cette nouvelle est très importante et très positive pour l'avenir de l'HJB, pour les patients, le personnel et la région. Grâce aux contacts et à l'imagination des responsables de la santé, l'HJB peut maintenant l'avenir avec plus de sérénité.

Le point 3 de la motion est maintenant réalisé. Je demande donc de l'accepter et de le classer. Le point 2, je désire qu'il soit traité comme le préconise aussi le Conseil-exécutif, donc de l'accepter. Le point 1 étant retiré. Merci pour votre soutien pour les points 2 et 3.

Präsident. Wie gesagt, wir sprechen noch über die Punkte 2 und 3. Als erster Fraktionssprecher: Peter Gerber.

Peter Gerber, Schüpfen (BDP). Der Motionär stellt zu dieser interjurassischen Psychiatrie eigentlich drei wichtige Fragen, die vor der Realisierung geklärt werden sollten. Er hat nach den Investitionen gefragt, und dann kommt die Lehrstunde der Regierung, wonach die Abgeltung der Investitionen in den Tarifen enthalten sei. Ja, es seien zwischen 8 und 10 Prozent der Betriebskosten. Hätte er nach den Fallkosten gefragt, müsste die Regierung hier Antwort geben. Und nun kommt das Spannende zur Frage 2, Klärung der Aufteilung der Betriebskosten, die nicht gedeckt sind. Es ist richtig, dass man diese Frage stellt. Wichtig ist aber, wenn man über die Betriebskosten spricht, fliessen genau die Investitionskosten eben gleichwohl ein. Und dann bin ich gespannt auf die Antwort.

Der Finanzierungsvergleich mit Kantonen respektive mit einem externen Partner wurde tatsächlich durch den Anteilverkauf des Hôpital Jura Bernois (HJB) an das SMN überholt. Eine kleine persönliche Randbemerkung: Durch dieses Vorpreschen beschreiten wir den Weg, dass wir in diesem Biel-Seeland-Jura mit knapp 200'000 Einwohnern sage und schreibe vier Anbieter haben werden. Vier Anbieter: SMN im Berner Jura, Linde, Biel, mit der Hirslanden, Aarberg in der Inselgruppe und das Spitalzentrum Biel. Das gibt pro Institution viel zu wenig Patienten, als dass wir eine gute Versorgung mit Spezialisten anbieten könnten. Ich finde es wirklich schade, dass man nicht zugewartet hat auf die überwiesene Motion der GPK (*M 192-2019*).

Die BDP stimmt wie die Regierung: Ziffer 2 Annahme, Ziffer 3 Ablehnung.

Präsident. Für die SP-JUSO-PSA-Fraktion Margrit Junker.

Margrit Junker Burkhard, Lyss (SP). Ich kann es sehr kurz machen. Wir haben eigentlich gehofft, dass dieser Vorstoss zurückgezogen wird. Das ist nicht der Fall. Wir empfehlen Ihnen die Abstimmung wie die Regierung.

Hans-Peter Kohler, Spiegel b. Bern (FDP). Ich kann es auch ganz kurz machen: Ziffer 2 wie der Regierungsrat, und Ziffer 3 muss man ja ablehnen. Dies ist durch die Erklärung des Regierungsrates auch klar gegeben: wegen der Aktienverkäufe. Von daher: Ziffer 2 Annahme, Ziffer 3 Ablehnung.

Melanie Beutler-Hohenberger, Gwatt (EVP). Man merkt, hierzu sind die Redner vielleicht etwas weniger willig, sich zu äussern. Auch mir geht es ein wenig so. Wir bewegen uns hier nämlich auf zwei- oder dreifach wackligem Grund. Einerseits spielt die Moutierfrage hier ein wenig hinein. Andererseits sprechen wir von Spitälern, die wir ausgelagert haben und nun als eigenständige Unternehmen funktionieren. Hier haben wir nur noch begrenzt etwas zu sagen.

Gehen wir einfach einmal zu dem, was wir wissen. Das HJB hat Bellelay mit seiner Psychiatrie gestrichen, es ist nicht mehr aktuell. Das HJB will mit dem Hôpital du Jura (HJU) eine gemeinsame interjurassische Psychiatrie in Moutier betreiben. Grundsätzlich begrüssen wir dies. Wir finden, solche Zusammenarbeiten sind sachdienlich. Wir teilen aber auch die Einschätzung des Motionärs, dass der Aufbau und auch der Betrieb, der Erhalt dieser Psychiatrie dort oben sicher nicht einfach ist. Wir teilen auch die Einschätzung des Motionärs, dass eigentlich bei dieser Kapitalisierung, bei dieser Ausfinanzierung viel Geld geflossen ist. Es waren immerhin fast 25 Mio. Franken im Jahr 2016. Deshalb beruhigt uns ja auch die Antwort des Regierungsrates. Obwohl der Punkt 1 nun zurückgezogen ist, sagt der Regierungsrat in der Antwort gleichwohl Ja. Es ist natürlich wichtig, es ist eminent wichtig, dass in diesem Zusammenhang eine seriöse Erarbeitung des Businessplans gemacht wird, und auch, dass es eine genaue Prüfung der Investitionskosten und deren Finanzierung gibt. Aber genau deshalb, weil wir eben auf diesem wackligen Grund sind, den ich vorhin erwähnt habe, sind wir froh, dass dieser Punkt zurückgezogen ist.

Zu Punkt 2: Es ist uns – oder jedenfalls mir – ehrlich gesagt nicht ganz klar, welche Kosten noch anfallen würden, respektive von welchen «ungedeckten Betriebskosten» – in der deutschen Übersetzung – eigentlich gesprochen wird, wenn wir wissen, dass die Spitalleistungen eigentlich über SwissDRG oder je nachdem eben TARPSY kostendeckend abgegolten werden sollen, und gerade dort, wo dies eben nicht der Fall ist, die zusätzlich nach Spitalversorgungsgesetz (SpVG) oder Spitalversorgungsverordnung (SpVV) gesprochenen Gelder von der GSI oder vom Kanton Bern eben diese Finanzlücke gerade schliessen würden. Trotzdem: Wenn der Regierungsrat zu diesem Punkt Ja sagt und ihn annehmen will, stehen wir dem sicher nicht im Weg und werden ihn auch gutheissen und annehmen.

Bei Punkt 3 hatten wir eigentlich das Gefühl, er sei obsolet, er sei überholt, und an und für sich sollte man ihn aus unserer Sicht zurückziehen. Der Regierungsrat lehnt ihn ja ab, aber je nachdem, was wir noch hören, was der Regierungsrat vielleicht zum Vorschlag des Motionärs sagt, Annahme und Abschreibung, werden wir uns überlegen, diesen Weg zu gehen. Sonst werden wir ihn auch ablehnen.

Nun haben wir hier aber einfach noch einen weiteren, eine Art wackligen Grund – aus unserer Sicht vielleicht nicht eine ideale Ausgangslage. Dieses Mal allerdings meinen wir, dass mit der Publikmachung des Verkaufs von Anteilen des Spitals an einen Privaten – an die SMN –, es für uns ein Moment war, wo uns als Fraktion eigentlich schmerzhaft bewusst wurde, dass der Regierungsrat eben gerade die Kompetenzen hat, dass man diesen wichtigen Grundpfeiler der Gesundheitsversorgung

im Berner Jura teilweise veräussern kann, und da ist für uns das letzte Wort noch nicht gesprochen. Also: Diese Diskussionen werden sicher wieder den Weg zurück in den Rat finden, auf die eine oder andere Art. Aber wir werden zuhören, was der Regierungsrat ganz konkret zu diesem Punkt 3 noch sagen wird, sonst lehnen wir ihn ab.

Präsident. Pour l'UDC, Monsieur Marc Tobler.

Marc Tobler, Moutier (UDC). Voici une motion qui cherche la lumière dans le brouillard de la psychiatrie interjurassienne. La lumière, il faut la chercher. Mais elle a un coût. Développer une offre psychiatrique durable à Moutier ne va pas être facile. Vu la situation financière inquiétante de l'HJB et l'incertitude persistante concernant l'appartenance cantonale de la commune de Moutier, le Conseil-exécutif est parvenu à la conclusion que la pérennité de l'hôpital, partant de la couverture en soins et des places de travail et de formation dans la région, ne pouvait être assuré à long terme que par une coopération avec un partenaire privé. Personnellement, je pense que c'est une solution très positive pour l'hôpital de Moutier qui, il faut le dire, malheureusement est bien malade. Ainsi, le groupe UDC, vous propose d'accepter le point 2 à l'unanimité et pour le point 3 : l'accepter ainsi que son classement.

Franziska Schöni-Affolter, Bremgarten (glp). Es hat wirklich ein wenig Umwälzungen in der Psychiatrie im Berner Jura gegeben, und wir sehen auch, dass sich da die Bevölkerung plötzlich unsicher fühlt. Der Punkt 1 des Vorstosses ist bereits zurückgezogen. Das finde ich richtig, denn wegen der Privatisierung macht dieser ja keinen Sinn mehr. Punkt 2, die Aufteilung der Mitfinanzierung bei den Leistungen, die nicht über die Taxen, über die Krankentaggelder bezahlt werden: Das ist wichtig. Aber wenn es zum Beispiel die Tagesklinik der Psychiatrie in Moutier ist und Delsberg davon profitieren kann, verlange ich auch, dass uns der Kanton Jura etwas an die Leistungen bezahlt, die nicht von der Krankenkasse übernommen werden. Da sind wir der Meinung, es ist richtig, dass man diesen Punkt annehmen würde.

Beim Punkt 3 wurden wir quasi von der Gegenwart überholt. Das ist klar, nun hat man einen privaten Player in der Spitallandschaft, die sich übrigens schon in anderen Teilen der Schweiz gut entwickelt hat. Man hat endlich eingesehen, dass man nicht mehr alles anbieten muss, sondern sich aufteilen muss, der eine dieses Spezialgebiet übernimmt und der andere jenes. Dann kann man in diesem Spezialgebiet gut werden und wissen, dass der andere den Rest oder einen anderen Teil abdeckt. Ich finde das eine interessante Entwicklung, aber es hat sich ergeben, dass man dem jetzt den Lauf lassen muss und sich der Vergleich von Kosten wie erübrigt. Wie die Regierung lehnen auch wir den Punkt 3 ab.

Moussia von Wattenwyl, Tramelan (Les Verts). Le groupe des Verts votera comme le préconise le gouvernement. La motion déposée en novembre 2019 soulève des éléments qui ont pris une nouvelle direction avec l'apparition du groupe SMN dans l'HJB et donc la motion aurait pu être retirée. Néanmoins, pour le point 2 : si mission intercantonale et subvention complémentaire ils devaient y avoir, un calcul des répartitions est bien évidemment souhaité. Donc, nous soutiendrons le point 2. Avec l'arrivée de ce nouveau partenaire, pour le point 3, il n'est à notre avis pas nécessaire d'évaluer la comparaison puisque le train étant déjà parti, le partenaire privé est là. Donc, nous rejeterons le point 3.

Präsident. Ich muss gerade noch schnell etwas klären. Heute wurde mir gemeldet, Punkt 1 sei zurückgezogen. Aber offenbar stellt man bei Ziffer 3 Antrag auf Annahme und gleichzeitige Abschreibung anstelle von Ablehnung. Ist dies richtig? – Das ist der Fall. Ich muss mir noch überlegen, wie ich es will, aber es ist gut. Je donne la parole à Monsieur Schnegg.

Pierre Alain Schnegg, directeur de la santé, des affaires sociales et de l'intégration. Au vu de la situation de HJB SA et l'incertitude persistante concernant l'appartenance de la commune de Moutier, le Conseil-exécutif est parvenu à la conclusion que la pérennité de l'hôpital, partant de la couverture en soins et des places de travail et de formation dans la région, ne pouvait être assurée à long terme que par une coopération avec un partenaire solide. Dès le premier semestre 2019, la DSSI a donc mené des entretiens lors desquels un partenariat public-privé s'est profilé. Le 7 janvier 2020 le Conseil-exécutif a approuvé la vente des parts de HJB SA. En ce qui concerne la psychiatrie, le groupe de travail intercantonal mis en place continue ses travaux et devrait présenter très

prochainement ses résultats. Les investissements nécessaires dans tous les hôpitaux sont financés par le biais des prestations qui sont fournies et c'est également le cas, bien entendu, pour HJB. Le canton finance des prestations en sus de sa part de la rémunération selon la LAMal, sur la base de la loi sur les soins hospitaliers (LSH) et de l'ordonnance sur les soins hospitaliers (OSH). Il s'agit des soins psychiatriques ambulatoires et en clinique de jour basés sur le modèle de coût normatif, mais également de l'enseignement à l'école de l'unité d'hospitalisation psychiatrique pour adolescents (UHPA) et de la formation post-grade en médecine et en pharmacie. Il est clair qu'en fonction du projet qui sera retenu ces coûts devront être répartis selon une clé à définir. La vente des parts de HJB SA était décidée. Le gouvernement considère cette mesure et la mise en place d'une coopération avec le groupe SMN comme la meilleure solution pour garantir la couverture en soins de la population francophone du Jura bernois. La vente des actions n'a aucune incidence sur l'offre de prestations de l'hôpital et sur son financement. Pour répondre à la crainte qu'il y ait trop d'acteurs dans cette région, j'aimerais juste ici mentionner que la volonté de SMN est de pouvoir collaborer avec l'ensemble de ses pairs au niveau cantonal mais également au-delà des frontières cantonales, de manière à pouvoir mettre sur pied un véritable réseau de soins intégrés. C'est pourquoi le gouvernement vous invite donc à adopter le point 2 de la motion et à rejeter le point 3.

Präsident. Je donne la parole au motionnaire, Monsieur Klopfenstein.

Etienne Klopfenstein, Corgémont (UDC). Merci pour ces discussions qui ont eu lieu. Si j'ai demandé à ce que le point 3 soit accepté et classé, c'est par rapport à la réponse que nous trouvons dans l'interpellation du Conseil-exécutif. Il est dit qu'une comparaison financière n'est plus utile étant donné que la vente des parts de l'HJB a déjà été décidée. Donc, en général, quand une chose a été accomplie, on peut l'accepter et la classer, c'est pour cette raison-là que je vous demande votre soutien pour le point 3.

Präsident. Wir kommen zur Abstimmung. Wer die Ziffer 2 dieser Motion annimmt, stimmt Ja, wer diese ablehnt, stimmt Nein.

Abstimmung (2019.RRGR.344; Ziff. 2)

Vote (2019.RRGR.344 ; ch. 2)

Der Grosse Rat beschliesst: / Décision du Grand Conseil :

Annahme / Adoption

Ja / Oui	145
Nein / Non	0
Enthalten / Abstentions	0

Präsident. Sie haben die Ziffer 2 einstimmig angenommen, mit 145 Ja-Stimmen. Wer die Ziffer 3 dieser Motion annimmt, stimmt Ja, wer dies ablehnt, stimmt Nein.

Abstimmung (2019.RRGR.344; Ziff. 3)

Vote (2019.RRGR.344 ; ch. 3)

Der Grosse Rat beschliesst: / Décision du Grand Conseil :

Ablehnung / Rejet

Ja / Oui	46
Nein / Non	98
Enthalten / Abstentions	0

Präsident. Sie haben die Ziffer 3 abgelehnt, mit 98 Nein- gegen 46 Ja-Stimmen bei 0 Enthaltungen.